



Gesetzgebung. Kostendämpfung bei der Invalidenversicherung. [Seite 7](#)



Sozialpartnerschaft. Arbeiten weit fortgeschritten. [Seite 11](#)

Lehrlingswesen.

Erfolgreiche Lehrabschlussfeier der Wirtschaftskammer Liechtenstein. [Seite 13](#)

Wenn der Generalunternehmer Pleite geht...

Die Gemeinden sollten aus den jüngsten Erfahrungen lernen

Wieder erhielten viele junge Frauen und Männer, die ihre Ausbildung in einem gewerblichen Unternehmen absolvierten, im Juli an der Lehrabschlussfeier der Wirtschaftskammer Liechtenstein ihre Lehrbriefe. Gut ausgebildet, ausgestattet mit theoretischem Schulwissen und viel praktischer Erfahrung aus dem Betrieb können sie nun voller Tatendrang ihre berufliche Karriere beginnen. Ein schönes Bild für das Gewerbe, für die Auszubildner in den gewerblichen Unternehmen und natürlich für uns alle, wenn junge Berufsleute nach der Grundausbildung die Glückwünsche und Anerkennung von Eltern, Berufsschullehrern, Auszubildnern und Betriebsinhabern entgegennehmen können.

Wie steht es in Zukunft damit? Wird es noch genügend Lehrstellen geben für unsere Jugend? Die Bereitschaft der Betriebe, Lehrlinge in den verschiedenen gewerblichen Berufen auszubilden, ist nach wie vor vorhanden. Allerdings stellen sich manche Unternehmer die Frage, weshalb sie noch Lehrlinge beschäftigen und damit auch eine Dienstleistung für die Allgemeinheit erbringen sollen, wenn die Aufträge zunehmend ins Ausland gehen. Ein Beispiel, das zu reden gibt, ist das Rheinpark Stadion Vaduz. Der Auftrag für das 1998 eröffnete Stadion war an eine Generalunternehmung vergeben worden, die Aufträge an Sublieferanten – teilweise aus dem Ausland – weitergab. Der Stahlbauer, der das Dach machte, musste Konkurs anmelden. Nichts mehr zu holen – der Vaduzer Gemeinderat bewilligte im Juni einen Kredit von CHF 230'000 für die Sanierung des Dachs, wo sich massive Korrosionsschäden bemerkbar machten. Im Beschlussprotokoll des Gemeinderates heisst es dazu: «Die Korrosionserscheinungen sind zum heutigen Zeitpunkt lediglich oberflächiger Natur und haben kei-



nen Einfluss auf die Tragsicherheit. Damit diese jedoch langfristig gewährleistet ist, muss innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre eine umfassende Instandsetzung des Korrosionsschutzes erfolgen.»

Auch der Umbau und die Erweiterung des Rheinpark Stadions Vaduz im Jahre 2006 ging an einen Generalunternehmer, diesmal aus der Schweiz. Angeblich, so verlautete damals aus dem Vaduzer Rathaus, konnten mit dieser Auswärtsvergabe Steuergelder gespart werden. Dieses Generalunternehmen musste ebenfalls Konkurs anmelden. Für Garantie-Arbeiten steht dieses Generalunternehmen nicht mehr zur Verfügung. Ob für alle Zulieferanten, die teilweise aus unserem Land stammen, die noch offenen Rechnungen bezahlt werden können, wird von überall bezweifelt.

Was das mit der Lehrlingsausbildung zu tun hat? Unsere Unternehmer kritisieren mit Recht, dass immer wieder Aufträge ins Ausland vergeben werden, während es die Gemeinden in der Nachbarschaft fertig bringen, die Aufträge an die heimischen

Unternehmen zu vergeben. Ausländische Firmen bilden keine Lehrlinge für unser Land aus, haben also keine diesbezüglichen Kosten und Mühen, aber dafür den Auftrag. Wenn die einheimischen Unternehmen immer weniger Aufträge erhalten, wird es nur eine Frage der Zeit sein, bis sie die Lehrwerkstätten schliessen. Stehen unsere jungen Leute dann auf der Strasse oder müssen sie im Ausland um einen Ausbildungsplatz betteln? Woher nimmt das Gewerbe die Fachkräfte, wenn die Lehrlingsausbildung zunehmend wegfällt?

Etwas Erfreuliches in dieser Beziehung: Von den 32 Arbeitsvergaben des Hoch- und Tiefbauamtes im Zeitraum vom 20. Juni bis zum 5. Juli gingen 30 Aufträge an Unternehmen in Liechtenstein und nur zwei Auftragsvergaben in die Schweiz. Das Gewerbe anerkennt diese Vergabepolitik – und hofft natürlich, dass die Vergaben das ganze Jahr über in diesem Verhältnis gemacht werden.

Trotz dieser erfreulichen Nachricht werden wir nicht darum herum kommen, die Sache mit den Vergaben und der Lehrlingsausbildung ganzheitlich zu betrachten. Es geht nicht nur um eine momentane Stimmung, es geht um eine ernsthafte Aufgabe für die Zukunft.

Noldi Matt
Präsident der Wirtschaftskammer

Impressum

unternehmer.

publikation der wirtschaftskammer
liechtenstein
Erscheint 10-mal jährlich
Auflage 4'700 Ex.

Herausgeber
wirtschaftskammer liechtenstein für
gewerbe, handel und dienstleistung,
Jürgen Nigg
Zollstrasse 23, 9494 Schaan,
Liechtenstein

Telefon +423 237 77 88
Fax +423 237 77 89
E-Mail info@wirtschaftskammer.li
www.wirtschaftskammer.li

Redaktionelle Leitung
Isabell Schädler
Telefon +423 237 77 81
Fax +423 237 77 89
i.schaedler@wirtschaftskammer.li

Satz, Layout und Druck
Gutenberg AG, 9494 Schaan

Grafisches Konzept
Atelier Silvia Ruppen, 9490 Vaduz

Anzeigen
Medienagentur Gstöhl Anstalt
Gustav Gstöhl
Essanestrasse 93
FL-9492 Eschen
Telefon +423 375 08 80
Fax +423 375 08 99
gug@medienagentur-gstoehl.ch

Titelbild
Wirtschaftskammer Liechtenstein

Bildnachweis
Wirtschaftskammer Liechtenstein

Versand
Liechtensteinische Post AG

Abonnement
Das Jahresabo «unternehmer»
kostet CHF 50.– inkl. Versand

Gesetzgebung

Kostendämpfung bei der Invalidenversicherung
durch Case Management

7

Sozialpartnerschaft

Arbeiten weit fortgeschritten

11

Lehrlingswesen

Erfolgreiche Lehrabschlussfeier
der Wirtschaftskammer Liechtenstein

13

Serie

Vom Einmannbetrieb zum Unternehmen –
Tschütscher Gipserei AG

16

Land und Leute

Aktive Wirtschaftsförderung für KMU's
Telekursinformationsveranstaltung

19

Ressort Wirtschaft

Aktive Wirtschaftsförderung in Liechtenstein

21

Recht, Gesetz

«Viele Köche verderben den Brei»

25

DHL-Servicepoint

Nationaler Versand über den DHL-Servicepoint

27

Bildung

BWI-Kursangebot September/Oktober 2007

29

Dienstleistungspalette

Eine Mitgliedschaft zahlt sich aus

30

Info

Dr Gwerbler: Sommerliche Eingebungen
Neumitglieder

31

Publikationen

Öffentliche Arbeitsvergaben

33

Kostendämpfung bei der Invalidenversicherung durch Case Management



Die deutliche Zunahme von Invalidierungen in den letzten Jahren ist nicht nur ein Problem der Invalidenversicherung sondern auch der betroffenen Unternehmen. Denn lange bevor eine Rente zugesprochen wird, ist der Mitarbeiter arbeitsunfähig und fehlt am Arbeitsplatz.

Wenn ein Mitarbeiter am Arbeitsplatz fehlt so hat dies Auswirkungen, denn ein Arbeitsausfall kostet Zeit, Geld und Nerven:

- Hoher Zeitaufwand des Vorgesetzten für die Organisation einer Stellvertretung
- Belastung der übrigen Mitarbeiter durch Überstunden und Stress
- Qualitätseinbußen, weil wertvolles Betriebs-Knowhow fehlt
- Höhere Lohnkosten, da der Lohn weiterbezahlt und ein eventueller Ersatz finanziert werden muss
- Massive finanzielle Belastung der Taggeldversicherung, dadurch drohende Prämienhöhung
- Indirekte Absenkkosten, welche die direkten Kosten bis um das Dreifache übersteigen

Der Landtag hat die Zeichen erkannt und deshalb ein neues Gesetz beschlossen. Dieses sieht vor, dass Arbeitgeber, behandelnde Ärzte und Versicherungen eine Meldung an die Invalidenversicherung

machen, wenn jemand gesundheitsbedingt während mindestens 6 Wochen (zu mindestens 50%) arbeitsunfähig war. Diese Meldepflicht entfällt natürlich, wenn klar ist, dass jemand in absehbarer Zeit wieder arbeitsfähig ist. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Versicherten selber, die gesetzliche Vertretung oder die im gemeinsamen Haushalt lebenden Familienangehörigen von der freiwilligen Meldung Gebrauch machen. Die Meldung ist noch keine Rentenanmeldung, sondern bezweckt mögliche Risiken zu erkennen und durch geeignete Massnahmen (z.B. Ausbildungen) die Gefahr einer späteren Invalidisierung zu vermeiden.

Ist bei der Invalidenversicherung eine Meldung eingegangen, so beauftragt sie von ihr eingesetzte Case Manager mit der versicherten Person Kontakt aufzunehmen und den Bedarf zu klären. Es steht der ver-

Ein Praxisbeispiel:

Produktionsmitarbeiter Alfred E. Neumeier, Alter 30, verheiratet, Jahreslohn CHF 60'000

Arbeitgeber A hat mit der Krankenversicherung eine Wartezeit von 30 Tagen vereinbart. Während diesen ersten 30 Tagen zahlt der Arbeitgeber den Lohn. Darauf folgt die Krankenversicherung mit ca. 700 Taggeldern. Ist der Mitarbeiter nach ca. der Hälfte dieser Taggelder immer noch nicht auf den Füßen, empfiehlt die Krankentaggeldversicherung ihrem Versicherten die Anmeldung bei der IV. Die wiederum benötigt möglicherweise mehrere Monate für ihre Abklärungen. Erschwerend kommt also hinzu, dass die verschiedenen Versicherungen ihre Leistungen im Kaskadenprinzip, d.h. aufeinander folgend erbringen und nur gerade ihre eigenen Leistungen im Auge haben. Eine Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Institutionen erfolgt nicht systematisch und die Vernetzung und der Informationsaustausch könnten optimiert werden. Denn Untersuchungen zeigen, dass die Chancen für eine Reintegration in den Arbeitsprozess nach vier bis sechs Monaten rapide sinken. Also gilt es schnell und institutionsübergreifend die jeweils richtigen, kostengünstigsten und zielführenden Massnahmen zu treffen. Case Management bietet dazu den Lösungsansatz.

Gesetzgebung.

sicherten Person frei, von der Unterstützung Gebrauch zu machen. Wenn sie keine Hilfe der Case Manager wünscht, so wird die Früherfassung abgebrochen.

Der Einsatz von Case Management bietet Vorteile für alle Beteiligten. Case Management versteht sich dabei als Koordinationsarbeit zwischen den verschiedensten betroffenen Personen und Institutionen. Es stellt frühzeitig und ganzheitlich die Gründe einer Arbeitsunfähigkeit fest, um dann in Zusammenarbeit mit den involvierten Stellen (Arzt, Familie, Arbeitgeber, Taggeldversicherer, Unfallversicherer, usw.) die betroffenen Personen bei der Rückkehr in den Arbeitsprozess zu unterstützen. Mit dieser umfassenden Betreuung kann eine aufreibende und kostspielige Invalidisierung oft vermieden werden.

Das enge Verfolgen des Krankheitsverlaufs ist dabei eine entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Triage in Kurzfristfälle, die keine weitere Begleitung erfordern und komplexe Problematiken mit Eingliederungspotenzial. Die Früherkennung von potenziellen Langzeitfällen ist nach übereinstimmender Meinung von

allen Fachleuten der erste Schlüssel zum Erfolg. Doch ohne interinstitutionelle Zusammenarbeit und Koordination bleibt mehr oder weniger alles beim Alten.

Wie geht ein Case Manager vor?

- Der Case Manager tritt so schnell wie möglich in Kontakt mit dem Arbeitnehmer, dem Arbeitgeber und ärztlichen Diensten. Bei Bedarf auch mit anderen Stellen, die zum Problem oder dessen Lösung einen Beitrag liefern können.
- Er verschafft sich dadurch ein umfassendes Bild der verschiedenen Problematiken aber auch der Möglichkeiten.
- Er fördert und fordert den Arbeitnehmer.
- Er plant in Abstimmung mit den Betroffenen Massnahmen und begleitet deren Umsetzung.
- Er koordiniert die verschiedenen Leistungserbringer und vermeidet so Doppelspurigkeiten und Leistungslücken.
- Seine Kenntnisse im Sozial- und Versicherungsrecht stellt er allen Beteiligten zur Verfügung. Im Bedarfsfall übernimmt der Case Manager während einer gewissen Zeit das Job-Coaching am Arbeitsplatz.

Wir Case Manager haben dann erfolgreich gearbeitet, wenn sowohl der betroffene Versicherte als auch der Arbeitgeber von unserem Einsatz profitiert haben.

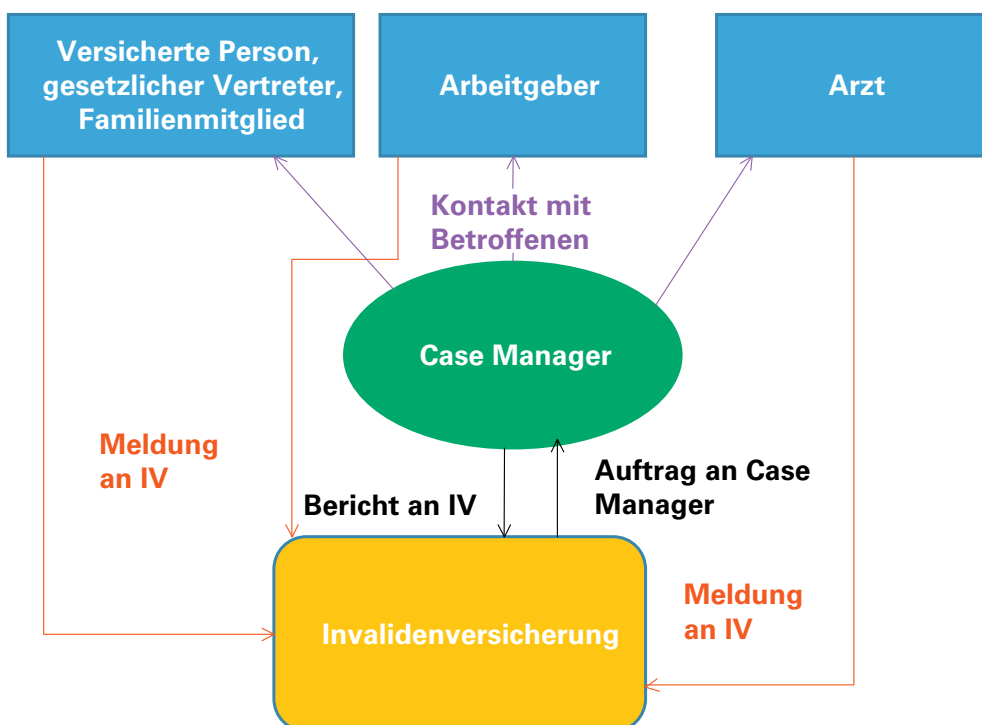
Die Case Manager der Invalidenversicherung sind:



PONTES
Hanspeter Röthlisberger
Schellenberg
roha@powersurf.li



JOB Beratungszentrum Anstalt
Judith Oehri
Schaan
info@thejob.li/www.thejob.li



Arbeiten weit fortgeschritten



Das Ziel, den ersten Gesamtarbeitsvertrag am 1. Januar 2008 allgemeinverbindlich erklären zu lassen, ist näher gerückt.

Der Landtag hat am 14. März 2007 das Gesetz über die Allgemeinverbindlichkeitsklärung von Gesamtarbeitsverträgen (GAV) beschlossen. Dadurch haben die Sozialpartner Wirtschaftskammer Liechtenstein und der Liechtensteiner Arbeitnehmerverband nun die Möglichkeit ihre Gesamtarbeitsverträge allgemeinverbindlich erklären zu lassen. Ein allgemeinverbindlich erklärter GAV muss ebenso von den Aussenseiter-Arbeitgebern und Arbeitnehmern eingehalten werden, auch wenn diese nicht Mitglied bei einer beteiligten Vertragsgemeinschaft sind.

Die Wirtschaftskammer Liechtenstein hat frühzeitig auf diesen Rechtszustand reagiert und bereits im Sommer 2006 mit der intensiven Vorbereitung zur Erarbeitung eines Strukturmodells begonnen. Um die

Ausgewogenheit der Sozialpartnerschaft herzustellen, wurde von Anbeginn an auch der Liechtensteinische Arbeitnehmerverband (LANV) zu diesen Vorbereitungen eingeladen. Um eine kontinuierliche Umsetzung diverser Arbeitssitzungen zu gewährleisten, verpflichtete die Wirtschaftskammer Christian Wolf, Axalo AG Vaduz, als externen Berater. Bereits vor der ersten Arbeitsgruppensitzung hatten Christian Wolf und Hans-Peter Tschüscher die Gelegenheit, sich mit Vertretern der schweizerischen Arbeitgeberschaft zu treffen und über die bereits gesammelten Erfahrungswerte der schweizerischen Wirtschaft informiert zu werden. Von diesen Treffen konnte die Arbeitsgruppe für die anschließenden Arbeiten sehr profitieren.

Damit der Vollzug allgemeinverbindlicher GAV kontrolliert werden kann, ist es erforderlich paritätische Kommissionen einzusetzen. So galt es nun, Reglemente und Bestimmungen zu schaffen um, diesen

paritätischen Kommissionen die Grundlagen zu geben. Um diese Ziele effizient zu erreichen wurde eine kleine Arbeitsgruppe unter der Leitung von Christian Wolf und Hans-Peter Tschüscher, Wirtschaftskammer Liechtenstein, eingesetzt. Da in der Schweiz mehrheitlich die Gesamtarbeitsverträge allgemeinverbindlich erklärt werden, wurden die guten Beziehungen zu schweizerischen Branchenverbänden genutzt und Frau Rahel Hoffmann, Geschäftsführerin der paritätischen Kommission des schweizerischen Maler- und Gipserunternehmerverbandes (SMGV) mehrmals zurate gezogen.

In mehreren intensiven Arbeitssitzungen sind nun Reglemente und Bestimmungen soweit abgeschlossen, dass sie den verschiedenen Gremien der Wirtschaftskammer Liechtenstein, des LANV und natürlich dem Ressort Wirtschaft der Liechtensteinischen Regierung zur Begutachtung vorgelegt werden können, damit anschliessend die Bildung der entsprechenden Kommissionen durchgeführt werden kann. Ein weiter Schritt wird es nun aber sein, die ersten Gesamtarbeitsverträge fit zu machen, damit sie einem Antrag zur Allgemeinverbindlichkeit auch gerecht werden können. Da ist dann die Mithilfe und Mitbestimmung der einzelnen Sektionen gefordert, denn die jeweiligen Gesamtarbeitsverträge sollen natürlich weiterhin die spezifischen und branchenüblichen Vertragsmodalitäten berücksichtigen.

Erfolgreiche Lehrabschlussfeier der Wirtschaftskammer Liechtenstein



Anlässlich der diesjährigen Lehrabschlussfeier konnten über 160 glückliche Lehrabsolventen am 5. Juli 2007 im Beisein ihrer stolzen Eltern und zufriedenen Lehrmeister ihr lang ersehntes Abschlusszeugnis entgegennehmen. In einem würdevollen Rahmen konnten sich die jungen Berufsleute feiern lassen. Jürgen Nigg, Geschäftsführer der Wirtschaftskammer Liechtenstein, betonte in seiner Begrüssungsansprache: «Für die Wirtschaftskammer Liechtenstein ist dies die erste Lehrabschlussfeier in ihrer neuen Form, für das Lehrlingswesen findet diese gemeinsame Feier bereits seit 1987 statt. Wir feiern also das 20-jährige Jubiläum. Auf Grund der Bitte des Amtes für Berufsbildung vom Jahr 1986, man möge doch allen Lehrgängern eine gemeinsame Plattform bieten. Eine gemeinsame Feier für Alle, eine gemeinsame Feier für das Land, eine gemeinsame Feier für das Miteinander».

Auch Bildungsminister Hugo Quaderer liess es sich nicht nehmen, den Absolventinnen und Absolventen in seinem Namen und im Namen der Regierung zu gratulieren: «Sie stehen heute am Ende eines bedeutenden Etappenziels und dürfen sich zu Recht freuen. Sie haben grosses geleistet». Der Regierungsrat wollte aber nicht nur gratulieren, er sprach den erfolgreichen Lehrabsolventen auch seinen Dank aus: «Ihr Lehrabschluss bedeutet einen wichtigen Beitrag an das Funktionieren und Wohlergehen unserer Heimat Liechtenstein.»



Werner Kranz, Leiter des Amtes für Berufsbildung und Berufsberatung, nutzte ebenfalls die Möglichkeit, die Hauptpersonen des Abends zu würdigen: «Sie alle haben Einsatz und Durchhaltewillen gezeigt, Grosses geleistet und einen Meilenstein auf Ihrem Bildungsweg gesetzt».

Im Anschluss an diese Worte erhielten alle 165 Lehrabsolventen ihre Zeugnisse. Speziell hervorgehoben wurden die sechs Berufsanfänger, die einen Notendurchschnitt von 5,3 oder höher erreicht haben und sich am 24. August auf Schloss Vaduz ins Goldene Buch eintragen durften.

Schliesslich gingen die Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen zum gemütlichen Teil des Abends über und feierten ihre Abschlüsse mit ihren Familien und Ausbildnern beim gemeinsamen Apéro.

Als kleine Erinnerung stehen auf der Homepage www.wirtschaftskammer.li in der Rubrik Events viele Fotos zur Ansicht bereit, welche den erfolgreichen Anlass nochmals Revue passieren lassen.



Lehrlingswesen.



Vom Einmannbetrieb zum Unternehmen

Hans-Peter Tschütscher – Tschütscher Gipserei AG Schaan

Hans-Peter Tschütscher

Gipserei ist die zweite Berufsausbildung von Hans-Peter Tschütscher. Zuerst absolvierte er eine Berufslehre als Radio- und Fernselektiker, dann machte er bei Roman Hermann die Gipserei. Ein paar Jahre arbeitete er als Vorarbeiter bei der Firma Franz Büchel in Vaduz. In dieser Zeit reifte sein Entschluss, sich selbstständig zu machen. 1982 gründete er ein eigenes Unternehmen.

Seine Lebensphilosophie

«Leben und leben lassen!» Hans-Peter Tschütscher bezeichnet sich als Mensch, der gerne genießt. Aus dieser Haltung heraus gehört zu seiner Lebenseinstellung, andere auch «leben zu lassen», Toleranz zu üben gegenüber anderen.

Seine Unternehmerphilosophie

«Die Mitarbeiter sich selbst bleiben lassen!» Das heisst, die Mitarbeiter sollten sich entwickeln können, sollten selbst Verantwortung tragen und damit auch unternehmerische Entscheidungen mittragen können.

Einsatz für das Gewerbe

Hans-Peter Tschütscher hat sich schon als junger Unternehmer für die Wirtschaftskammer engagiert und war 17 Jahre Präsident der Gipserei-Sektion. Seit fünf Jahren arbeitet er im Vorstand mit und bekleidet im dritten Jahr das Amt des Vizepräsidenten. Seine Einstellung dazu: «Jeder Unternehmer sollte sich für die Allgemeinheit einsetzen, egal ob in einem Wirtschaftsverband, in der Politik oder bei einem Sozialwerk.»



Die Tschütscher Gipserei AG kann dieses Jahr das 25-jährige Bestehen feiern. Das Unternehmen wurde von Hans-Peter Tschütscher als Einmannbetrieb gegründet. Aus dem kleinen Unternehmen hat sich ein Gewerbebetrieb entwickelt, der schon eine Belegschaft von 15 Mitarbeitern aufwies.

Herr Tschütscher, die Tschütscher Gipserei AG kann sich auf dem umkämpften Markt gut behaupten.

Was ist das Geheimnis Ihres Erfolgs?

Ich habe einen guten Kundenstamm aufgebaut und habe immer versucht, meine Kunden gut zu beraten, die Aufträge qualitativ hochwertig und innerhalb des abgemachten Zeitraums auszuführen. Das ist mir meistens gelungen. In diesen Elementen wird wohl das «Geheimnis» liegen.

Sie haben das Gipsergeschäft als Einmannunternehmen gegründet. War das damals ein Wagnis oder waren Sie vom Erfolg überzeugt?

Die Gründung eines eigenen Unternehmens ist natürlich immer ein gewisses Wagnis. Aber wenn man sich eine Geschäftsgründung in den Kopf gesetzt hat, ist man voll überzeugt, dass man seine Vorstellungen verwirklichen kann. Als Einmannunternehmen konnte ich am Anfang das Risiko relativ gering halten. Aber ich hatte natürlich auch die Vorstellung, das Unternehmen zu vergrössern, was mir auch gelungen ist.

Haben Sie das Unternehmen kontinuierlich mit Erfolg geführt oder gab es auch Rückschläge, die Sie zu verkraften hatten?

Eigentlich ging es in den vergangenen 25 Jahren immer aufwärts. Natürlich gab es,

dem Rhythmus der Bauwirtschaft entsprechend, kleinere Rückgänge. Wenn es solche Rückschläge gab, war das der Anlass darüber nachzudenken, ob ich noch auf dem richtigen Weg oder schon abgedriftet bin. Ein solches auf und ab ist nicht schlecht, denn es regt an, nachzudenken.

Erfolg braucht Innovationen: Wie und wann entwickeln Sie Ihre neuen Ideen?

Von neuen Ideen kann man in unserem ausführenden Beruf eigentlich nicht reden. Die Neuerungen kommen eher von der Entwicklung der Baumaterialien, die wir verwenden. Ideen entwickeln kann man aber durchaus, was die Ausrichtung des Unternehmens betrifft. Also die Frage stellen, wo man sich neue Kompetenzen aneignen möchte? Wo man eine Nische ausfüllen könnte? Ist ein Markt für meine Ideen vorhanden?

Informationen für solche Überlegungen und Neuerungen hole ich aus Fachzeitschriften, aber auch an Baufachausstellungen. Und zudem werden wir von den Herstellern sofort informiert, wenn neue Produkte auf den Markt kommen, weil sie ja interessiert daran sind, diese Materialien zu verkaufen.

Welches sind die häufigsten Fehler, die junge Unternehmer machen und die vielleicht sogar zur Geschäftsaufgabe führen?

Als Jungunternehmer habe ich bestimmt Fehler gemacht, wie andere auch. Wichtig erscheint mir, dass man mit Einsatz an der Umsetzung der Geschäftsidee dranbleibt. Viele Jungunternehmer strotzen geradezu vor Unternehmertätigkeit, rennt von einer Arbeit zur anderen, vergisst aber, dass das Unternehmen auch eine gesunde Infrastruktur im Hintergrund braucht – Buchhaltung und Finanzen beispielsweise.

Welche Tipps oder Anregungen können Sie aus Ihrer Erfahrung an junge Unternehmer geben, die sich selbständig machen wollen?

Wichtig erscheint mir der Aufbau eines guten Kundenstamms, die Kundenbeziehungen pflegen, auch wenn es mit Arbeit und Zeit verbunden ist. Wichtig ist auch, die Geschäftsidee zu analysieren und umzusetzen, hartnäckig bleiben und sich nicht so schnell vom Weg abbringen lassen. Am Anfang braucht es grossen Einsatz, vergleichbar mit einem Rad: Bis das Rad in Bewegung ist, braucht es auch mehr Energie, als wenn das Rad sich schon bewegt!

Als Einmannbetrieb begonnen



Die Tschüscher Gipserei AG erfüllt Aufträge hauptsächlich in Liechtenstein und in der Region Werdenberg. Neben grossen und kleinen Neubauten gehören auch Umbauten und Renovationen zum Arbeitsfeld des Unternehmens. Gegründet wurde das Unternehmen von Hans-Peter Tschüscher, der 1982 einen eigenen Gipsereibetrieb eröffnete. Die Anfänge waren bewusst bescheiden: Dem Einmann-Power-Unternehmen stand ein alter Pferdestall mit zwanzig Quadratmeter Fläche als Magazin zur Verfügung. Im Jahre 1985 wurde die Einzelfirma in die jetzige Tschüscher Gipserei AG umgewandelt. Im selben Jahr konnte auch in das neue Lagergebäude mit Büro im alten Riet umgezogen werden. 1992 wurde dann in das nahe gelegene neue Betriebs- und Bürogebäude übersiedelt. Das Unternehmen konnte dieses Jahr das 25-jährige Bestehen feiern. Firmengründer Hans-Peter Tschüscher will die nächsten 10 bis 15 Jahre noch im Geschäft bleiben. Irgendwann stellt sich die Frage der Nachfolgeregelung. Sohn und Tochter haben sich für ein Wirtschaftsstudium entschieden und vorerst einen Berufsweg gewählt, der nicht direkt in das Gipsergeschäft führt. Vielleicht gibt es doch eine familieninterne Nachfolge, sonst muss eine andere Lösung gesucht werden.



Aktive Wirtschaftsförderung für KMU's



Bei der Wirtschaftsförderung für KMU's handelt es sich um ein aktuelles Thema der heutigen Zeit. Es ist daher auch kaum verwunderlich, dass sich die Gewerbliche Industrie Liechtenstein dieser Thematik angenommen hat. Am 29. Juni 2007 fand im Rathaussaal Schaan eine Podiumsveranstaltung zum Thema «Aktive Wirtschaftsförderung für KMU's in Liechtenstein» statt. Zahlreiche interessierte Teil-



nehmerinnen und Teilnehmer, darunter auch S.D. Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein, sind der Einladung gefolgt. Für den Anlass konnten hochkarätige Personen aus Politik und Wirtschaft, nämlich Dr. Klaus Tschüscher, Regierungschef-Stellvertreter, Dr. Josef Fehr, Präsident Liechtensteiner Bankenverband sowie Dr. Helmut Steurer, Geschäftsführer Wirtschaftsstandort Vorarlberg GmbH, gewonnen werden.

Mit einem kurzen Impulsreferat haben Regierungschef-Stellvertreter Dr. Klaus Tschüscher und Bankenverbandpräsident Dr. Josef Fehr auf ihre Aufgaben und Ziele im Bereich der aktiven Wirtschaftsförderung hingewiesen. Dr. Helmut Steurer berichtete zudem über die in Vorarlberg

bereits gesammelten Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Wirtschaftsförderprogramm «Die Zukunft heute fördern!». Er wies besonders darauf hin, dass im Rahmen dieses Programms keine «Förderung» betrieben werde, sondern «Impulse» für eine sichere Zukunft gegeben werden.

In der anschliessenden Diskussionsrunde stellten sich die Referenten sowie der Sektionspräsident Magnus Tuor den Fragen der Moderatorin und das Publikum nutzte die Gelegenheit, sich aktiv in die Runde einzuschalten.



Bei der Wirtschaftskammer Liechtenstein können noch Exemplare der Broschüre «Vorarlberger Wirtschaftsförderprogramm 2007–2013 – Die Zukunft heute fördern!» bestellt werden. E-Mail an info@wirtschaftskammer.li oder per Telefon 00423 237 77 88.

Telekursinformationsveranstaltung

Im Rahmen einer Produktpräsentation konnten sich interessierte Personen am 12. Juli 2007 in den Räumlichkeiten der Wirtschaftskammer Liechtenstein über die neue Generation der Zahlterminals informieren. Vertreter der Firma Telekurs Card Solutions stellten die neuen Terminals vor. Dabei informierten sie vor allem über die verschiedenen Benutzungsvarianten, welche kassenintegriert und kassenunabhängig sind sowie über die mobilen Zahlterminals, welche besonders für Gastronomiebetriebe geeignet sind.



Der Wirtschaftskammer Liechtenstein ist es gelungen, mit der Firma Telekurs Card Solutions einen Exklusivvertrag abzuschliessen. Dieser Vertrag ermöglicht den Mitgliedern der Wirt-

schaftskammer Liechtenstein die Produkte zu günstigeren Preisen zu erwerben. Für den Kauf eines neuen Zahlterminals erhalten die Mitglieder 12% Rabatt und profitieren weiters über spezielle Kommissionsgebühren.

Interessierte Mitglieder können sich bei Fragen an die Mitarbeiterinnen der Wirtschaftskammer Liechtenstein wenden, welche gerne Auskunft erteilen. Die Wirtschaftskammer plant in den nächsten Monaten eine weitere Durchführung einer solchen Informationsveranstaltung.

Aktive Wirtschaftsförderung in Liechtenstein

Neue Wege erforderlich?

Die Rede von Regierungschef-Stellvertreter Dr. Klaus Tschütscher anlässlich einer von der Wirtschaftskammer, Sektion Gewerbliche Industrie, organisierten Veranstaltung am 29. Juni 2007 wird nachstehend verkürzt in Form eines Beitrages wiedergegeben. Diese wie andere Reden können auf der Internetseite www.llv.li/Regierung und www.llv.li/Verwaltung/Regierung/Ressort Wirtschaft/Reden in ihrem ganzen Wortlaut nachgelesen werden.

Das Fürstentum Liechtenstein betreibt im Vergleich zu anderen Staaten keine klassische Wirtschaftsförderung bzw. hat noch nie eine solche betrieben. In den letzten Jahren und Jahrzehnten waren die bestehenden Rahmenbedingungen wie ein günstiges Steuerklima, einfache und kurze Amtswege, wirtschaftliche, soziale und politische Stabilität, gute Infrastruktur, die Nähe zum schweizerischen Wirtschaftsraum und die eigene Stärke der Wirtschaft ausreichend, um wettbewerbsfähig zu sein und damit eine Wohlstandsentwicklung zu ermöglichen.

Das Ergebnis dieser Art von Wirtschaftsförderung lässt sich an zwei Indikatoren zeigen:

- Wir zählen heute bei 35 000 Einwohnern schon beinahe 31 000 Beschäftigte. Diese Beschäftigungsquote ist einzigartig.
- Von 2000 bis 2004 wurden insgesamt 1764 neue Gewerbebewilligungen erteilt, davon gut die Hälfte an juristische Personen. Das ist beachtlich, wenn man bedenkt, dass es in Liechtenstein insgesamt etwa 3200 Unternehmen gibt.

Dies ist die eine Seite. Diese Zahlen verdeutlichen auf der anderen Seite aber

auch die Herausforderung für die liechtensteinische Politik der nächsten Jahre: Ziel kann nicht sein, möglichst viele neue Arbeitsplätze zu schaffen und noch mehr Unternehmensgründungen zu verzeichnen. Ziel muss es vielmehr sein, den Erhalt der bestehenden Arbeitsplätze zu sichern und die Zunahme an qualifizierten Jobs in wertschöpfungsintensiven Branchen zu suchen – damit ist qualitatives Wachstum gefordert.



In diesem Zusammenhang wird es deshalb zur staatlichen Daueraufgabe gehören, zu überprüfen, welche wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als Standortvorteile wirken und welche noch verbessert werden können. Gerade als Kleinstaat ohne Bodenressourcen hat und wird die Standortpolitik für Liechtenstein je länger je mehr eine wesentliche Rolle spielen.

Müssen wir damit auch die im Zuge des geänderten wirtschaftspolitischen Umfelds unsere bisherige Art der Wirtschaftsförderung überdenken? Müssen wir neue Wege gehen?

Meine Antwort ist eindeutig: Es gibt gute Gründe, Bewährtes beizubehalten, aber aufmerksam zu optimieren.

Erstens bin ich davon überzeugt, dass die Wirtschaftsförderung in Liechtenstein auch weiterhin ohne finanzielle Förderungen der öffentlichen Hand auskommen sollte.

Zweitens darf die Wirtschaftsförderung keinesfalls im Dienste der Strukturhaltung einzelner Wirtschaftszweige stehen, sondern muss die Strukturentfaltung ermöglichen, den Strukturwandel zulassen und damit die Diversifikation der Wirtschaft fördern.

Das bisher Erfolgreiche ist also weiter zu verfolgen: Es müssen die Bedingungen, um in diesem Lande als Unternehmer oder Investor tätig zu werden, ebenso aber die Bedingungen, um als Arbeitnehmer eine ausgezeichnete Leistung zu erbringen, günstig und attraktiv sein. Dies ist und bleibt die beste Art der Wirtschaftsförderung.

Nur eines wird und muss sich ändern und deshalb gibt es doch neue Wege in der Wirtschaftsförderung: Wir müssen die Daueraufgabe der Wirtschaftsförderung in Form von attraktiven Rahmenbedingungen aktiver, rechtzeitiger und gezielter anpacken!

In diesem Sinne, nämlich im Sinne rechtzeitiger wirtschaftlicher Strukturverbesserungen, möchte ich kurz sechs ausgewählte Bereiche erwähnen, in welchen wir unsere Aktivitäten gezielt und systematisch entfalten:

1. Eine liberale Wirtschaftsgesetzgebung ist und bleibt die Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Wirtschaftsstandort. Das Grundbekenntnis zu einer liberalen Wirtschaftspolitik muss in den Gesetzen zum Tragen kommen. Beispiele hierfür sind das neue Gewerbegesetz und Transportgesetz.

2. Liberale Gesetze alleine genügen jedoch nicht, sondern es bedarf auch einer modernen, gut geführten Verwaltung. Verwaltungsvorgänge müssen schnell und unkompliziert ablaufen. Die zuständigen Ämter müssen den «Puls der Wirtschaft» wiedergeben, damit gerade KMU's einen kompetenten Ansprechpartner für verwaltungsbezogene Wirtschaftsthemen erhalten. Aus diesem Grund wurden das Amt für Volkswirtschaft und das Amt für Handel und Transport neu positioniert und werden im «Haus der Wirtschaft» in Schaan (Lindenpark) an einem Standort zusammengeführt.

3. Hand in Hand mit der laufenden Verwaltungsreform wird auch intensiv daran gearbeitet, die bürokratischen Voraussetzungen zur Betriebsgründung und insbesondere Betriebsführung in unserem Lande einer Prüfung zu unterziehen. Mit dem Ziel einer Entbürokratisierung wurde eine KMU-Studie unter dem Titel «Wo drückt der Schuh?» in Auftrag gegeben. Es soll festgestellt werden, welche Massnahmen zu setzen sind, damit der KMU-Standort Liechtenstein weiterhin auf höchstem Niveau wettbewerbsfähig bleibt.

4. Ich erachte es gerade für unsere sehr vernetzte Wirtschaftsstruktur als wichtig, festzustellen, welche (Nischen) Märkte oder Produkte Wertschöpfungspotential in der Zukunft haben und welche Branchen Arbeitsplätze für die nächste Generation sicherstellen können. Wir haben deshalb zusammen mit der Hochschule Liechtenstein ein Projekt zur Erfassung, Analyse und Förderung der Innovationskraft lanciert.

5. Ein Kernelement für Innovation und Wachstum ist die Forschung und Entwicklung (F&E) im eigenen Land und in der Region. Im Bereich der Forschung und Entwicklung müssen und wollen wir investieren. Es ist mir ein Anliegen, dass die Beteiligung an internationalen Forschungsprogrammen, der Aufbau von entsprechenden internationalen Netzwerken und Clustern in ein paar Jahren auch für liechtensteinische KMU's eine Selbstverständlichkeit sein kann. Deswegen wollen wir hier die institutionellen Voraussetzungen schaffen.

6. Aus der Sicht des Landes gesprochen, macht es keinen Unterschied, wo sich ein ausgezeichneter Betrieb in Liechtenstein seinen Sitz nimmt. Aus der Sicht einer einzelnen Gemeinde sieht dies aber selbstverständlich anders aus. Tatsächlich können die Gemeinden in Zukunft auch einiges dazu beitragen, dass interessante Unternehmen sich in ihrem Gemeindege-

biet niederlassen. Sie verfügen beispielsweise zumeist über Grund und Boden oder Gewerbezone, in welchen ein neuer Betrieb konkret angesiedelt werden könnte. Um dieses Potenzial an Synergien einer gemeinsamen koordinierten Wirtschaftsförderung in Zukunft gezielter zu nutzen, hat das Ressort Wirtschaft zusammen mit den Gemeinden ein ehrgeiziges Projekt gestartet. «Gemeinsam statt einsam» heisst das Motto. Hauptziel ist es, dass elf Gemeinden und ein Land am gleichen Strick ziehen. Diese Zielsetzung kommt auch im gewählten Projektnamen «perspektive 11eins» zum Ausdruck.

Ich bin überzeugt, dass unser regionaler Wirtschafts- und KMU-Standort im Herzen Europas und mit Europa eine Zukunft hat. Unter einer Bedingung: Wenn wir entschieden handeln und die Herausforderungen aktiv annehmen, die sich laufend neu stellen.

Stärkung des Wirtschaftsstandorts Liechtenstein

Studien und Umfragen:

- a) «perspektive 11eins» – Optimierung der Standortfaktoren
- b) «Innovationslandkarte» – Förderung der Innovationskraft
- c) KMU-Studie «Wo drückt die KMU der Schuh» – Beseitigung von bürokratischen Hemmnissen

> Mehr Informationen unter [www.llv.li/Ressort Wirtschaft](http://www.llv.li/Ressort%20Wirtschaft)

EU-Programme:

- a) 7. Forschungsrahmenprogramm (FP 7)
 - b) 1. Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (CIP)
- > Mehr Informationen bei der «Nationale Kontaktstelle für Forschung und technologische Entwicklung (NKS)», Amt für Volkswirtschaft

Plattformen:

- a) WirtschaftsImpulse
 - b) Montag ist Wirtschaftstag
- > Mehr Informationen unter www.wirtschaftsimpulse.li und [www.llv.li/Ressort Wirtschaft](http://www.llv.li/Ressort%20Wirtschaft)

«Viele Köche verderben den Brei»

Schutz der Familien-Aktiengesellschaft vor Anteilszersplitterung

Die Aktiengesellschaft als geeignete Rechtsform zur Führung eines Familienbetriebes:

Die Rechtsform der Aktiengesellschaft (AG) findet in Liechtenstein für die Führung eines Familienbetriebes häufige Verwendung. Denn als Rechtsform international anerkannt, eignet sich die AG zur Verfolgung von kommerziellen Zwecken.

Aktie und Mitgliedschaft:

Die Aktie verkörpert die Mitgliedschaft eines Aktionärs. Damit verbunden sind die Vermögensrechte des Aktionärs (z.B. das Recht auf Dividende; Recht auf einen Anteil am Liquidationserlös), seine Mitgliedschaftsrechte (z.B. das Recht auf Teilnahme an der Generalversammlung und Stimmrecht), der Schutz vor Entzug von wohlerworbenen Rechten (geschützt sind somit die Mitgliedschaft an sich, das Stimmrecht, das Recht auf Anfechtung von GV-Beschlüssen sowie der Anspruch auf Dividende und Liquidationserlös) und Minderheitsrechte (durch das Erfordernis von qualifizierten Mehrheitsbeschlüssen, z.B. bei beabsichtigter Änderung des Gesellschaftszweckes oder der Umwandlung der AG). Das Gesetz sieht lediglich bei der Gründung eine Mindestanzahl von zwei Aktionären vor.

Beschränkung der Übertragbarkeit von Aktien unter Lebenden?

Die Aktien können auf Inhaber oder auf Namen lauten. Familien-Aktiengesellschaften sollten aufgrund der einerseits gegebenen freien Übertragbarkeit von Inhaberaktien und der andererseits aber grundsätzlichen Beschränkbarkeit der Übertragbarkeit von Namensaktien (vinkulierte Aktien) die Ausgabe von Namensaktien in den Statuten vorsehen.

Aktionärsbindungsverträge dienen der Festlegung der Rechte und Pflichten der Aktionäre und eignen sich zur Regelung der Rechte einer Partei beim Verkauf von Aktien der anderen Partei (bspw. durch ein gegenseitiges bindendes Vorkaufsrecht auf gehaltene Namensaktien) wie auch zur Regelung der internen Machtverhältnisse (bspw. mittels Vetorecht bei der Wahl des Verwaltungsrats).

Aktien im Erbgang:

Aktien sind frei vererbbar. Dies bedeutet aber auch, dass mit dem Übergang des Aktienpakets sämtliche Rechte, die mit der Mitgliedschaft unmittelbar verwoben sind, im Wege der Gesamtrechtsnachfolge auf die Rechtsnachfolger übergehen. Bedenkt man nun aber, welcher weitreichender Einfluss auf die Unternehmensführung mit der Mitgliedschaft verbunden ist, so wird es von den anderen Familienmitgliedern nicht immer erwünscht und für den Bestand des Unternehmens an sich nicht von Vorteil sein, wenn die massgebliche Herrschaft über das Unternehmen (wegen einer Anzahl von Erben; aufgrund der Veräusserung des Aktienpakets an familienfremde Personen, udgl.) letztendlich in zu vielen verschiedenen Händen zerfällt.

Wie kann sich das Familienunternehmen vor einer Anteilszersplitterung wegen Erbanfalls schützen?

Entsprechende Bestimmungen in den Statuten nützen hier nichts, denn die Statuten können die Nachfolge von Todes wegen nicht beeinflussen. Selbst die Verankerung einer Vinkulierung, sprich der Zustimmungspflicht der AG zur Übertragung von Aktien in den Statuten, vermag den Erbgang nicht einzuschränken.

Mittels Vermächtnisses, wechselseitiger Aufgriffs- und Vorkaufsrechte, der Vereinbarung von Erbteilungsanordnungen, Erbenübereinkommen und Aktionärsbindungsverträgen sowie Syndikats- bzw. Stimmrechtsbindungsverträgen kann aber die Aufteilung des Aktienpakets im Erbanfall wirksam verhindert werden. Der Abschluss von Vereinbarungen kann auch letztwillig aufgetragen werden. Es sind die massgeblichen Formvorschriften bereits in der letztwilligen Anordnung zu berücksichtigen. Um das Familienvermögen generationenübergreifend zu erhalten, ist nicht zuletzt auch die Errichtung einer Stiftung zu Lebzeiten oder von Todes wegen oder durch Erbvertrag in Erwägung zu ziehen, in welche die Aktien eingebracht werden.

Fazit:

Trifft der Erblasser zu seinen Lebzeiten keine entsprechenden Vorkehrungen, ist das Lebenswerk des Unternehmers wegen Anteilszersplitterung im Erbanfall in seinem Bestand bedroht. Durch Beizug von fachkundigen Beratern kann für den Schutz des Unternehmens jedenfalls effektiv und erfolgreich Vorsorge getroffen werden.

Ospelt & Partner

Rechtsanwälte
Landstrasse 99, P.O. Box 532
FL-9494 Schaan
Tel. +423 236 19 19
Fax +423 236 19 15
www.ospelt-law.li

Nationaler Versand über den DHL-Servicepoint



Viele Vorteile die für DHL A-Pac sprechen:

- Paketaufgabe bis 16.00 Uhr – Auslieferung am nächsten Arbeitstag
- Einfache und transparente Tarife mit nur 3 Preisstufen
- Keine Gewichtsbeschränkung
- 2. Zustellung bei Abwesenheit des Empfängers erfolgt gratis
- Höchste Sicherheit dank Auslieferung gegen Unterschrift
- Gratis 24h-Verfolgung der Sendung per Internet
- Günstige DHL-Verpackung beziehen oder eigene verwenden (DHL-Verpackung S und M für CHF 2.– und L für CHF 3.30

Der DHL-Servicepoint der Wirtschaftskammer Liechtenstein wurde mit einer weiteren Zusatzleistung ausgestattet. Neu können auch Pakete in die Schweiz verschickt werden. Das neue Produkt nennt

sich DHL A-Pac und bietet unseren Kunden viele Vorteile. Die einfache Tarifstruktur setzt sich aus drei Preisen für drei Grössen zusammen, das Gewicht spielt dabei keine Rolle.

3 Grössen – 3 Tarife

	max. Masse	Gewicht	Preis
S	25 x 17.5 x 10 cm	gewichtsunabhängig	7.50
M	35 x 25 x 12 cm	gewichtsunabhängig	9.50
L	40 x 25 x 15 cm	gewichtsunabhängig	14.50



Kursangebot September / Oktober 2007

Eine Kooperation zwischen dem Beruflichen Weiterbildungsinstitut im Fürstentum Liechtenstein und der Erwachsenenbildung Stein-Egerta

Wie kann ich Kunden finden, gewinnen und binden?

Dienstleistungs-Marketing

Datum und Zeit: Mittwoch, 12. September 2007 von 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr

Kursziel: Im Zeichen eines schärfer werdenden Wettbewerbs kommt dem Marketingmanagement im Dienstleistungsbereich eine besondere Bedeutung zu. Das Ziel ist, die Herausforderungen bei der Vermarktung von Dienstleistungen professionell zu lösen. Im Zentrum steht die Sicherung und Erhöhung der Kundenzufriedenheit und die Kundenbindung.

Referent: Leone Ming, Leone Ming Establishment, Schaan

Kosten: CHF 280.–, Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 210.–

Mehrwertsteuerkurs

Datum und Zeit: Dienstag, 18. September 2007 von 13.30 bis 17.30 Uhr

Kursziel: Abgrenzung zwischen Lieferungen und Dienstleistungen: Wann handelt es sich um eine Lieferung und wann um eine Dienstleistung? Welche Regeln sind zu beachten? Wie legt man den Ort der Dienstleistung fest? Was muss beachtet werden, damit die Ausfuhr nicht versteuert wird?

Referent: Hilmar Halbeisen, Liecht. Steuerverwaltung, Vaduz

Kosten: CHF 160.–, Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 120.–

Finanzbuchhaltung im KMU

Datum und Zeit: 20./21. September 2007, 27./28. September 2007, 4./5. Oktober 2007, jeweils von 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.30 Uhr

Kursziel: Sie sind im kaufmännischen Bereich tätig und möchten sich die Buchhaltung aneignen oder Ihre Buchhaltungskennnisse auffrischen.

Referent: Markus Tschirky, Euro Treuhand AG, Balzers

Kosten: CHF 1'680.–, Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 1'260.–

Wie optimiere ich die Lehrlingsauswahl?

Datum und Zeit: Mittwoch, 26. September 2007 von 13.30 bis 17.00 Uhr

Kursziel: Mehr Sicherheit bei der Lehrlingsauswahl gewinnen.

Referent: Adolf Frick, Amt für Berufsbildung, Schaan

Kosten: CHF 160.–, Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 120.–

Freihandelsverträge und Ursprungsregeln

Datum und Zeit: Dienstag, 9. Oktober 2007 von 8.30 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr

Kursziel: Das Seminar richtet sich an GeschäftsführerInnen sowie ExportsachbearbeiterInnen, die sich regelmässig mit der Abwicklung von Exportgeschäften befassen, aber auch an EinkäuferInnen und DisponentInnen, die mitverantwortlich sind, dass ein Produkt die entsprechenden Ursprungsregeln erfüllt, indem sie Waren mit dem richtigen Ursprung einkaufen bzw. für die Produktion freistellen.

Referenten: Margrith Neuenschwander, Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell und ein Vertreter vom Amt für Handel und Transport, Vaduz

Kosten: CHF 500.–, Mitglieder der Wirtschaftskammer Liechtenstein CHF 400.–

Lehrlingskurse

Im Herbst starten wieder unsere beliebten Lehrlingskurse. Sichern Sie sich jetzt schon einen Platz!

- 01.10.2007 Leichter lernen aber wie?
- 03.10.2007 Selbstsicher im Beruf
- 10.10.2007 Schluss mit dem Zeitdruck. Nur wie?
- 11.10.2007 Präsentationstechniken – erfolgreich präsentieren!
- 16.10.2007 Konfliktlösung durch Kommunikation – Wie verhalte ich mich richtig?
- 17.10.2007 Ja, das schaffe ich! – Optimal vorbereitet zur Prüfung

Eine Übersicht über unser gesamtes Kursangebot finden Sie unter www.kurse.li



Berufliches Weiterbildungsinstitut
im Fürstentum Liechtenstein
Zollstrasse 23, 9494 Schaan
Tel. +423 235 00 60, Fax +423 235 00 69
E-Mail bwi@bwikurse.li
www.kurse.li

Eine Mitgliedschaft zahlt sich aus

Von der Rechtsberatung bis zum Krankentaggeld

Zu den Kernaufgaben der Wirtschaftskammer gehört die Unterstützung ihrer Mitglieder mit äusserst attraktiven Dienstleistungen. Das breite Angebot an Dienstleistungen wird laufend weiter ausgebaut. Von A bis Z.

Rund die Hälfte der Gewerbetreibenden gehört derzeit der Wirtschaftskammer als Mitglied an. Wer Mitglied der Wirtschaftskammer ist, besitzt mit der Geschäftsstelle eine kompetente Anlauf- oder Ansprechstelle, die von einem motivierten Team geführt wird. Ausserdem profitieren die Mitglieder von einem erweiterten, attraktiven Dienstleistungsangebot, das auch Nicht-Mitglieder überzeugt – und letztlich für die Mitgliedschaft in der Wirtschaftskammer gewinnen wird. Nachstehend ein kurzer Überblick über die breite Palette des Dienstleistungsangebotes.

A wie Auskunft

Auskunft und Beratung der Mitglieder im Bereich Arbeitsrecht und Sozialversicherungen

B wie Bewilligungen

Unterstützung im Prozedere Bewilligungsverfahren

C wie Concordia

Rahmenvertrag Krankentaggeld mit der Concordia

D wie Durchführung

Planung, Organisation und Durchführung der alljährlichen Lehrabschlussfeier

E wie Exportförderung

Abklärungen zur Import / Exportförderung

F wie Förderung

Förderung des Lehrlingswesens in der gewerblichen Wirtschaft (Eignungstests, Zwi-

schensprüfungen, Vorbereitung Lehrabschlussprüfung, Lehrmeisterausbildung)

G wie Geschäftsführung

Geschäftsführung der Wirtschaftskammer Liechtenstein, ihrer Gremien und Institutionen

H wie «Heimat-Karte»

Die LIE-Card ist die «Heimat-Karte» der Liechtensteiner, die nur in den einheimischen Geschäften gilt.

I wie Infrastruktur

Verschiedenartig nutzbarer Seminar- und Veranstaltungsraum mit moderner Infrastruktur

K wie Kommissionen

Vertretung der Mitglieder in Kommissionen und Arbeitsgruppen

L wie Lohnvereinbarungen

Zugriff auf Tarife, Lohn- und Protokollvereinbarungen, Arbeitsverträge, Zeugnisse und vieles mehr

M wie Miteinander

Miteinander sind wir stark. Die Wirtschaftskammer spricht mit einer Stimme

N wie Netzwerke

Netzwerk «Unternehmer für Unternehmer»

O wie OSEC

OSEC-Unterstützung bei Auslandsaktivitäten

P wie Pensionskasse

Pensionskassenversicherung Stiftung Sozialfonds für das Gewerbe

Q wie Qualität

Qualität und Fachkompetenz zeichnen die Beratung in allgemeinen gewerblichen Fragen aus

R wie Rechtsberatung

Allgemeine Rechtsberatung (Vertragskanzleien) für CHF 1500 pro Jahr

S wie Servicepoint DHL

Dokumente und Pakete bequem vom Schalter der Wirtschaftskammer aus versenden

T wie Termin

Sprechstunden nach Termin

U wie Magazin «unternehmer.»

Herausgabe des verbandseigenen Magazins «unternehmer.»

V wie Verbandssekretariat

Führen des Verbandssekretariats der Sektionen und Fachgruppen

W wie Weiterbildungsangebot

Eigenes breitgefächertes Weiterbildungsangebot, Kurse, Seminare und Lehrgänge

X wie X-mal Auskunft

Wer Auskunft braucht, findet in der Geschäftsstelle ein motiviertes Team

Y wie Mediation

Der Buchstabe Y besteht aus drei gleich langen Strichen. Bei der Mediation sitzt ein Neutraler den anderen zwei Parteien gegenüber und versucht eine Einigung zu erreichen.

Z wie Zertifizierung

Begleitung von Projekten zur Zertifizierung nach ISO 9000ff

Dr Gwerbler: Sommerliche Eingebungen



Ach wie schön war sie doch wieder – die Sommerzeit. Leider ging sie einmal mehr zu schnell vorüber. Man konnte die Seele baumeln lassen und sich Gedanken über Gott und die Welt machen. Ich war nicht der einzige, der die Möglichkeit, in sich zu gehen und sich intensiv Überlegungen über Heute und Morgen zu machen, genutzt hat. Auch gewisse Politiker scheinen von einer sommerlichen Eingebung erfasst worden zu sein. Beim Nachdenken über die Situation bei der grenzüberschreitenden Dienstleistung müssen sie erkannt haben, dass diese kein Dauerzustand sein kann. Und was tut man als einsichtiger Politiker? Man

handelt. Die Bundesräte Blocher, Leuthard und Calmy-Rey sowie unser Regierungschef Otmar Hasler steckten die Köpfe zusammen und suchten eine Lösung. Sie vereinbarten, dass sich die Schweiz an die 2003 gemachte Vereinbarung halten würde und nicht an die später eingeführten schärferen Normen. Und weiter vereinbarten sie: «Dieses grundsätzliche Einverständnis zwischen der Schweiz und Liechtenstein sollte es erlauben, in absehbarer Zeit für die Dienstleistungserbringer vernünftige, konkrete Regelungen zu treffen, die den Interessen der Wirtschaft beider Staaten entsprechen.» So gönne ich mir gute sommerliche Eingebungen. Das ist doch mal eine positive Nachricht für uns «Gwerbler». Doch was heisst «In absehbarer Zeit»? Die Herbst- oder Weihnachtsfe-

rien 2007? Die Oster- oder Sommerferien 2008? Hoffentlich haben diese Damen und Herren schon bald wieder Ferien, um Zeit für solche guten Eingebungen zu haben. Doch aufgepasst: Zu viel Zeit zum Nachdenken ist auch nicht immer positiv. Man kann nämlich auch auf blöde Gedanken kommen, wie mir zu Ohren gekommen ist. Da gibt es doch wirklich Arbeitnehmer, welche schon vor den Ferien wussten, dass sie nach den Ferien zwei Wochen krank sein werden. Auf solche Ideen kann jemand wohl nur kommen, wenn er zu viel Zeit zum Nachdenken hat. Ob sich diese Personen bewusst sind, welche Folgen eine solche Einstellung haben kann? Die Ferien gehören zu den schönsten Momenten des Jahres. Doch welche Momente sind die schönsten des Jahres, wenn man immer Ferien hat? Der Gang zum Personalvermittler?
Ihr Gwerbler



Die Wirtschaftskammer Liechtenstein ist eine Organisation, welche die Klein- und Mittleren Unternehmen (KMU) in den Bereichen Gewerbe, Handel und Dienstleistung in Liechtenstein und deren Interessen gegenüber Behörden und der Öffentlichkeit vertritt.

Auf den Lehrbeginn im Sommer 2008 bieten wir dir eine Ausbildungsstelle als **Kauffrau/Kaufmann (B-Profil)** in der Branche Administration und Dienstleistung.

Was bieten wir Einen abwechslungsreichen Ausbildungsplatz in einem kleinen Team. Dein Aufgabengebiet umfasst u.a. allgemeine administrative Aufgaben im Sekretariatsbereich sowie eine aktive Mitarbeit an unserem Kundenschalter.

Was erwarten wir Für unser Team suchen wir eine junge aufgestellte Person, welche Selbständigkeit, Einsatzbereitschaft und Initiative zeigt. Ebenfalls zählen Freude am Kundenkontakt sowie PC-Anwenderkenntnisse zu den Voraussetzungen für diese Ausbildungsstelle.

Wenn du der Meinung bist, dass der Ausbildungsplatz bei der Wirtschaftskammer Liechtenstein genau der richtige für dich ist, dann sende deine Bewerbungsunterlagen (inkl. «Multicheck»-Ergebnisse) bis zum 28. September 2007 per Email an unsere Ausbildungsverantwortliche i.schaedler@wirtschaftskammer.li oder per Post an Isabell Schädler, Wirtschaftskammer Liechtenstein, Zollstrasse 23, 9494 Schaan.

wirtschaftskammer.li **liechtenstein**
für gewerbe, handel und dienstleistung

Neumitglieder

wirtschaftskammer.li **liechtenstein**
für gewerbe, handel und dienstleistung



JOB
BERATUNGSCENTER



Martin Koch
Fliesen & Plattenbeläge
Verleger · Händler · Installateur



RAGETH
SARAGE
Schul · Markt · Verkauf



OSPELT
medizintechnik

Öffentliche Arbeitsvergaben

Arbeitsvergaben durch das Land

Strassenausbau Rietlestrasse in Schellenberg, Bereich Säge bis Abzweiger Hinterschloss

- Pflasterungsarbeiten, Foser AG, Balzers, zum Offertpreis von CHF 43'519.20 inkl. MWST
- Belagsarbeiten, Foser AG, Balzers, zum Offertpreis von CHF 98'080.65 inkl. MWST

An- und Umbauarbeiten am Rheinbergerhaus (Musikschule) in Vaduz

- BKP 211 Baumeisterarbeiten, Theodor Frick AG, Eschen, zum Offertpreis von CHF 59'073.– inkl. MWST
- BKP 25 Sanitäranlagen, Mavag AG, Mauren, zum Offertpreis von CHF 37'362.75 inkl. MWST
- BKP 225.21 Spezielle Dämmungen (Schaumglas), Spenglerei Eberle AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 8'130.75 inkl. MWST
- BKP 271 Gipsarbeiten, Franz Büchel AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 21'237.25 inkl. MWST
- BKP 273 Innentüren aus Holz, Konrad Jürgen Schreinerei, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 10'459.20 inkl. MWST
- BKP 281.6 Plattenarbeiten (Keramik und Naturstein), G. Holzinger Anstalt, Schaan, zum Offertpreis von CHF 15'864.45 inkl. MWST

Grosskreisel im Zentrum Schaan

- Baumeisterarbeiten für den Bau der 1. Etappe des Grosskreisels in Schaan, von der Feldkircherstrasse bis Im Bretscha, Büchel Bauunternehmung AG, Balzers, zum Offertpreis von CHF 534'726.70 inkl. MWST
- Belagsarbeiten, Bühler Bau AG, Triesenberg, zum Offertpreis von CHF 281'553.35 inkl. MWST

- Abbrucharbeiten an der Liegenschaft Im Bretscha im Zusammenhang mit dem Bau der 1. Etappe des Grosskreisels in Schaan, von der Feldkircherstrasse bis Im Bretscha, ARGE Sele/Wohlwend, Nendeln, zum Offertpreis von CHF 106'829.95 inkl. MWST

Grundlastleitung Matschilsstrasse, Triesen

- Baumeisterarbeiten, Bühler Bauunternehmung AG, Triesenberg, zum Offertpreis von CHF 137'175.– inkl. MWST

Grundlastleitung Meierhofstrasse, Abschnitt «Matschilsstrasse – Querung Erlenbach», Triesen

- Baumeisterarbeiten, Kindlebau AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 196'755.35 inkl. MWST

Essanestrasse Eschen, Eintrachtkreisel bis Prestakreisel, Teil 2

- Belagsarbeiten, Gebr. Hilti AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 750'426.20 inkl. MWST
- Pflasterungsarbeiten, Gebr. Hilti AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 254'646.05 inkl. MWST
- Baumeisterarbeiten, Gebr. Hilti AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 4'556'280.15 inkl. MWST

Neubau Landtagsgebäude, Vaduz

- BKP 901 Möbel / Stühle, Möbel Thöny AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 463'158.85 inkl. MWST
- BKP 272.2 Allgemeine Metallbauarbeiten (Schlosserarbeiten Teil 3), Fenometal AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 40'542.60 inkl. MWST

Archiv- und Verwaltungsgebäude Vaduz

- BKP 903 Rollgestelle und Schubladenschränke, Compactus und Bruynzeel AG, Frauenfeld (Subunternehmer vor Ort: Erni Hermann AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 948'826.45 inkl. MWST
- BKP 245 und 246 Klima- und Kälteanlagen, Ospelt Haustechnik AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 366'026.40 inkl. MWST
- BKP 235.6 Evakuationsanlagen, Tyco AG, Näfels, zum Offertpreis von CHF 42'766.35 inkl. MWST
- BKP 235.3 Einbruch- und Überfallmeldeanlage, Ritronik AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 39'083.60 inkl. MWST
- BKP 235.2 Brandmeldeanlage, Siemens Schweiz AG, Gossau, zum Offertpreis von CHF 36'848.10 inkl. MWST
- BKP 224.1 Plastische und elastische Dichtungsbeläge (Flachdach), Spenglerei Frick Stefan, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 308'002.05 inkl. MWST
- BKP 228.4 Blendschutzanlagen (Vertikalstoren), ARGE Schenker Storen/Kaufmann und Büchel AG, Buchs, zum Offertpreis von CHF 31'200.85 inkl. MWST
- BKP 227.1 Äussere Malerarbeiten, Gstöhl AG Farbahus, Eschen, zum Offertpreis von CHF 14'753.10 inkl. MWST
- BKP 226.1 Äussere Verputzarbeiten, Tschütscher Gipserei AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 51'126.25 inkl. MWST
- BKP 221.6 Tore aus Metall, Gawa AG, Schaanwald, zum Offertpreis von CHF 39'172.70 inkl. MWST
- BKP 221.1 221.6 221.8 Fenster in Holz/Metall, Aussentüren in Metall, spezielle lichtdurchlässige Bauteile in Baubronze, Gawa AG, Schaanwald, zum Offertpreis, von CHF 1'094'694.10 inkl. MWST

Hochschule Spörry-Areal, Vaduz – Raumklimatische Sanierungsmassnahmen

- BKP 221 Oblichtverglasung, Geilinger AG, Winterthur, zum Offertpreis von CHF 90'839.25 inkl. MWST
- BKP 230 Elektroinstallationen, Elektro Risch AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 76'376.60 inkl. MWST

Schulzentrum Mühleholz II, Neubau

- BKP 215.5 Steckmetalldecken (Schlosserearbeiten) in Lagerfarbton, Walser & Wohlwend AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 249'852.60 inkl. MWST
- BKP 273.0 Innentüren aus Holz (Los1), Spezialtore/-türen, Müller AG, Mauren, zum Offertpreis von CHF 180'990.15 inkl. MWST
- BKP 273.0 Innentüren aus Holz (Los2), Schurte AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 288'146.10 inkl. MWST
- BKP 273.3 Schrankelemente aus Holz, Raumin AG, Ruggell, zum Offertpreis von CHF 388'265.45 inkl. MWST
- BKP 237 GLS Gebäudeleitsystem, Siemens AG, Gossau, zum Offertpreis von CHF 71'609.75 inkl. MWST
- BKP 283.4 Abgehängte Akustikplatten in Holzwerkstoff, Konrad Jürgen, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 199'703.35 inkl. MWST

Durchführung von Brandschutzmassnahmen im Regierungsgebäude

- BKP 225 Brandabschottungen, Holzmontagen und Brandschutz AG, Balzers, zum Offertpreis von CHF 3'758.90 inkl. MWST
- BKP 271 Gipsarbeiten, Helmuth Beck Anstalt, Triesenberg, zum Offertpreis von CHF 26'849.15 inkl. MWST

Publikationen.

- BKP 272 Metallbauarbeiten (Gitter bei Aussentüre), Zandanell Mario AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 3'972.45 inkl. MWST
- BKP 281 Bodenbeläge aus Naturstein, Vogt Edwin und Söhne AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 5'131.25 inkl. MWST
- BKP 285 Innere Oberflächenbehandlungen, Maleratelier Boss AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 17'966.85 inkl. MWST
- BKP 235 Brandmeldeanlage, Ritronik AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 42'010.85 inkl. MWST
- BKP 236 Elektroinstallationen, Quaderer und Beck AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 63'917.45 inkl. MWST
- BKP 273 Schreinerarbeiten, Konrad Jürgen, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 55'237.10 inkl. MWST
- BKP 274 Spezialverglasung (Brandschutz), Frommelt Noldi Schreinerei AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 371'599.20 inkl. MWST
- BKP 276 Textile innere Feuer-schutzabschlüsse, AXA Systems GmbH, Subingen, zum Offertpreis von CHF 19'582.05 inkl. MWST

Triesen

Bauverwaltung/H Ortszentrum Fernwärmeverbund mit Hackschnitzelfeuerung

- Strassen und Plätze (OB Belag), LupoBau AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 17'203.80 inkl. MWST

Bauverwaltung/H Ortszentrum Bühnennebenraum (Saal)

- Sanitäre Anlagen, Ospelt Haustechnik AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 16'212.50 inkl. MWST

Bauverwaltung/H Ortszentrum Fernwärmeverbund mit Hackschnitzelfeuerung/ Bühnennebenraum

- Graffiti-schutz und Bodenschutz auf Sichtboden inkl. 3 Jahre

kostenlose Reinigung von Graffiti, Desax, Gommiswald, zum Offertpreis von CHF 12'332.05 inkl. MWST

Bauverwaltung/H Ortszentrum

- Wahllokal Bodenbeläge in Linoleum, Engelbert Schurte AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 12'722.70 inkl. MWST

Bauverwaltung/H Mehrzweckgebäude Blumenau

- Feuerwehrdepot Neubau, Baukoordinator, Helmut Kindle AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 15'000.00 inkl. MWST

Bauverwaltung/H Schulanlage Gässle

- Schrägverglasung alte Turnhalle, Helmut Kindle AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 15'333.00 inkl. MWST

Bauverwaltung/T Langgasse Sanierung Trockenmauern, Projektentwicklung, Hoch und Gassner AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 12'800.– inkl. MWST

Bauverwaltung/T Fabrik Parkplatzerweiterung Ost Bauleitung, Hoch und Gassner AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 15'824.– inkl. MWST

Bauverwaltung/H Dröschistrasse Regenbecken und Entlastungsleitung

- Strassenbeleuchtung/elektrischer Anlageteil, LKW, Schaan, zum Offertpreis von CHF 14'914.05 inkl. MWST

Bauverwaltung/T Matschilstrasse, Sanierung

- Strassenbeleuchtung/elektrischer Anlageteil, zum Offertpreis von CHF 17'682.20 inkl. MWST

Bauverwaltung/L Sportplätze Blumenau

- Regeneration Rasenplätze, Gerber GmbH, Saland,

zum Offertpreis von CHF 12'051.20 inkl. MWST

Bauverwaltung/L Kindergarten Oberfeld Spielplatz

- Lieferung und Montage von Fallschutzplatten, LupoBau AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 16'679.95 inkl. MWST

Bauverwaltung/L Kindergarten Sand Spielplatz

- Lieferung und Montage von Fallschutzplatten, LupoBau AG, Triesen, zum Offertpreis von CHF 12'333.95 inkl. MWST

Bauverwaltung/L Kindergarten Kirche Spielplatz

- Lieferung und Montage von Fallschutzplatten, LupoBau AG, Triesen zum Offertpreis von CHF 18'909.75 inkl. MWST

Bauverwaltung/L Sportplatz Blumenau Spielplatz

- Lieferung und Montage von Fallschutzplatten, LupoBau AG, Triesen zum Offertpreis von CHF 17'127.45 inkl. MWST

Schaan Schulwegsicherungs- massnahmen Reberastrasse

- Pflasterungs- und Belagsarbeiten, Pflästerei Brogle AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 80'585.40 inkl. MWST

Schulwegsicherungs- massnahmen Obergass

- Pflasterungs- und Belagsarbeiten, Pflästerei Brogle AG, Vaduz, zum Offertpreis von CHF 213'952.75 inkl. MWST

Gestaltung Urnenwiese

- Baumeister- und Pflasterungsarbeiten, Bühler AG, Triesenberg, zum Offertpreis von CHF 141'905.– inkl. MWST
- Metallbauarbeiten, Fenometal AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 73'620.35 inkl. MWST
- Elektroinstallationen, Quaderer und Beck AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 30'171.65 inkl. MWST

- Gärtnerarbeiten, Alois Jehle Gartenbau, Schaan, zum Offertpreis von CHF 48'093.75 inkl. MWST

- Natursteinarbeiten, Mario Hilti AG, Schaan, zum Offertpreis von CHF 100'614.80 inkl. MWST

Balzers

Hallenbad Balzers Sanierung

- Innentüren für Nassräume, VHP Anstalt, Balzers, zum Offertpreis von CHF 30'499.60 inkl. MWST
- Wandschränke, Büchel Küchen und Badezimmer AG, Balzers, zum Offertpreis von CHF 11'347.70 inkl. MWST

Sanierung Flachdach Toten- und Abdankungskapelle

- Plastische und elastische Dichtungsbeläge, Malin Spenglerei Anstalt, Balzers, zum Offertpreis von CHF 46'390.70 inkl. MWST

Alters- und Pflegeheim Schlossgarten

- Puroliss Fließbelag, Walo Bertschinger AG, Kronbühl, zum Offertpreis von CHF 17'584.90 inkl. MWST

Regenklärbecken Iramali, Betonsanierung

- Ingenieurarbeiten, Hans Vogt Balzers, zum Offertpreis von CHF 8'070.– inkl. MWST

Vaduz

Schwimm- und Badeanstalt Mühleholz, Vaduz

- Membrandach, HP Gassner AG, Lungern, zum Offertpreis von CHF 65'858.75 inkl. MWST